

## Erfolgreiche Methoden im Deutschkurs für Asylbewerber und deren Kinder in der Schule

### Deutschkurs für Asylbewerber

Thannhauser Modell



#### Arbeitsheft

ohne Untertitel

Autoren  
Karl Landherr  
Isabell Streicher  
Hans Dieter Hörtrich

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Unterstützt durch  
 Auer



### Deutschkurs für Asylbewerber

Thannhauser Modell



#### Basisheft

Lesen – Schreiben – Rechnen

Autoren  
Karl Landherr  
Isabell Streicher  
Hans Dieter Hörtrich

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Unterstützt durch  
 Auer

## Vorbemerkung

Seit Juni 2015 verwenden viele Helferkreise, Schulen und Sprachpaten für ihre Deutschkurse für Asylbewerber und deren Kinder die Arbeitshefte und das Basisheft des "Thannhauser Modells". Als Autoren möchten wir hierzu - auch aus der vielfältigen Erfahrung unserer eigenen ehrenamtlichen Sprachkurse vor Ort - Anregungen und Informationen zu erfolgreichen Methoden im Deutschkurs geben. Ziel unseres Konzepts ist der Erwerb einfacher Sprachkenntnisse mit dem Schwerpunkt der mündlichen Kommunikation, also einer Art „Überlebens-Deutsch“ in der Anfangszeit hier in Deutschland. Der Deutschkurs soll zudem zur Erstorientierung in einer fremden Kultur- und Sprachwelt beitragen: Sprache als "Basis für das Überleben"

Das von uns zuerst in der Praxis erprobte Arbeitsheft mit den insgesamt sechs Versionen ist die Arbeitsgrundlage für einen Deutschkurs für Asylbewerber, die bereits lesen und schreiben können. Bei dem im Mai 2016 erschienenen Basisheft Lesen-Schreiben-Rechnen handelt es sich um einen Alphabetisierungskurs. Dieser dient auch Zweitschriftlernern als Einführung in die lateinische Schrift. Beide Hefte eignen sich nur bedingt zum selbstständigen Erlernen der deutschen Sprache. Die Konzeption ist vielmehr auf den Unterricht von ehrenamtlichen Deutschlehrern in den Helferkreisen sowie von Lehrkräften in den Schulen ausgerichtet. Arbeits- und Basisheft sowie die dazu passenden Lernkarteien eignen sich auch sehr gut für Sprachpaten, die einzelne Asylbewerber oder Familien betreuen.

Aufgrund der begrenzten Lernzeit und der Notwendigkeit der Erstorientierung in der Anfangszeit hier in Deutschland, Österreich und der Schweiz ist es sinnvoll, im Unterricht - wo es möglich ist - eine Brückensprache zu verwenden. Deshalb bieten wir Versionen des Arbeitshefts mit englischen, französischen, arabischen, persischen und tigrinischen Untertiteln und eine rein deutsche Fassung ohne Untertitel an. Zusätzlich bieten wir auf der Website [www.deutschkurs-asylbewerber.de](http://www.deutschkurs-asylbewerber.de) Wörterlisten für die Themen des Arbeitshefts in weiteren Sprachen an.

# 1. Unterricht nach dem Thannhauser Modell

## 1.1 Plenum und Teamarbeit in "ICH - DU – WIR“ Phasen

Als ideal hat sich erwiesen, wenn mehrere didaktisch-methodisch vorgebildete Lehrkräfte die Koordination und den Unterricht im Plenum übernehmen. Für die Arbeit



in Kleingruppen sollten möglichst viele Helfer bereit stehen. Dadurch wird die Interaktion persönlicher und intensiver und es können so leichter Kontakte zwischen den Asylbewerbern und deren Kindern mit der Bevölkerung und den Mitschülern entstehen: Sprache ist somit auch ein "Band der Gemeinschaft"

Die Einführung eines neuen Themas und die Zielangabe übernimmt zunächst im Plenum die Lehrkraft. Dabei erhalten auch die anwesenden Helfer, die bei den Sprachschülern sitzen, einen Überblick über die zu lernenden Inhalte. Zudem erfahren sie methodische Beispiele für die nachfolgende Teamarbeit in Kleingruppen. So eingeführt und angeleitet können dann später auch sog. "Nichtlehrer", Mitschüler oder sogar bereits fortgeschrittene Migranten solche Deutschkurse bzw. Phasen eigenverantwortlich übernehmen. Ebenso können auf diese Art auch größere Lerngruppen ohne Probleme bewältigt werden, wenn genügend Helfer zur Verfügung stehen. Die Unterrichtseinheit endet mit einer Rückschau, einer Zusammenfassung und Wiederholung durch die Lehrkraft oder später auch durch die Sprachschüler selbst. In den sog. "ICH - DU - WIR - Phasen" wiederholen sich folgende Schritte: WIR lernen zunächst gemeinsam im Plenum – Dann spricht jeder einzelne in der ICH-Phase Redewendungen und Wörter nach bzw. liest und schreibt Wörter oder Redewendungen ins Arbeitsheft oder Basisheft, setzt sich also möglichst selbstständig mit dem Thema auseinander. In der DU - Phase erfolgt eine intensive Gruppen- oder Partnerarbeit, bevor abschließend das Gelernte noch einmal im Plenum (WIR) besprochen, wiederholt und evtl. auch abgefragt wird. (In Anlehnung an das „Dialogische Lernen“ nach Urs Ruf und Peter Gallin)

Der Vorteil dieser Plenum/Teamarbeit-Methode ist, dass

- a) die Helfer nicht an jedem Kurstag anwesend sein müssen, somit auch mal andere Termine wahrnehmen kann, ohne den Kursverlauf zu schwächen
- b) Helfer in Kleingruppen auch andere Themen des Arbeitshefts und des Basishefts je nach Sprachniveau der Asylbewerber bearbeiten können
- c) sich viele Mitbürger als Helfer ehrenamtlich einbringen und Kontakte zu den Asylbewerbern über die Sprachkurse hinaus im Alltag aufbauen können und dass sich dadurch auch immer mehr Menschen zutrauen, ehrenamtlich Deutschkurse zu organisieren oder daran teilzunehmen
- d) dass die beiden wichtigsten Stützpfeiler des Sprachunterrichts Interaktion und Immersion (Hineintauchen in ein Sprachbad) verwirklicht werden können.

## 1.2 Positive Atmosphäre

Eine positive Gesamtatmosphäre und eine motivierende Lernumwelt tragen wesentlich zum Gelingen der fachlichen Ziele bei. "Nur was ich kenne, kann ich lieben und nur, was ich liebe, kann ich schützen." (siehe auch *Buchtipps* S. 4 unten) Dieser Gedanke von Konrad Lorenz kann auch auf den Deutschkurs und eine angemessene Willkommenskultur übertragen werden:

Namensschilder, Vorstellungsrunden, Plakate mit Bildern, Berichte über das Leben hier und in den Heimatländern, über die Flucht, über Freuden und Sorgen etc. ermöglichen die so wichtige Empathie und das Überwinden einer Fremdheit. Dabei ist immer auch vorher im Hinblick auf Traumata die Zumutbarkeit zu prüfen. Durch frühzeitiges Feststellen der Fähigkeiten und Bedürfnisse können Ziele und Strukturen der Sprachförderung in Helferkreisen und Schulen festgelegt werden. Interesse und Motivation wird insbesondere auch durch eine Anwendungsperspektive gesteigert. In unseren Deutschkursen bevorzugen wir eine Sitzordnung in Hufeisenform: Die Sprachschüler sitzen außen und die Helfer innen (siehe Bild S.10) So kann schnell ein Wechsel vom Frontalunterricht zur Gruppen- oder Partnerarbeit vollzogen werden. Kann man den Unterrichtsraum frei gestalten, sollte man dies nutzen. Bilder, Piktogramme, Wort- und Satzkarten für Gegenstände im Raum, "Small-Talk" und Klassenraum-Phrasen, eine Weltkarte mit Angabe der Herkunftsländer, ein ABC-Plakat oder eine Bücherkiste mit Bildwörterbüchern tragen neben menschlicher Wärme und Zuneigung zum Lernerfolg und auch zu einer positiven Atmosphäre bei. Besonders beliebt sind deshalb auch Deutschkurse in Sprach-Cafés, Büchereien oder in besonderen interkulturellen Treffpunkten, z.B. in Augsburg im Grandhotel Cosmopolis [www.grandhotel-cosmopolis.org](http://www.grandhotel-cosmopolis.org)

### 1.3. Leidenschaft und Gelassenheit Teamplayer statt „Einzelkämpfer“

Wir freuen uns, dass sich in Deutschland, Österreich und in der Schweiz auch aufgrund unserer niederschweligen Deutschkursangebote Tausende von Ehrenamtlichen in Deutschkursen für Asylbewerber engagieren,



z.B. in Kiel *siehe* [www.lions-kiel.de/programme/deutsch-fuer-asylbewerber](http://www.lions-kiel.de/programme/deutsch-fuer-asylbewerber)

Lehrer und Helfer schätzen es, dass sich dabei nicht unter Erfolgsdruck stehen und dass am Ende keine Sprachprüfung erfolgt. So lassen sich auch Frustrationen, die z.B. durch Unpünktlichkeit, Unzuverlässigkeit, wechselhaftes Interesse der Sprachschüler, Fluktuation, Abschied ohne Abschied oder gar Anfeindungen in der Öffentlichkeit entstehen können, leichter ertragen. Leidenschaft und Gelassenheit sollten sich auch hier - wie so oft im Leben oder in der Schule - die Waage halten. Weitere wichtige Grundsätze sind: Zeit haben und Zeit lassen, Geduld und Humor, Fehler zulassen (denn daraus lernt man am meisten), Mut zur Lücke – aber auch mal Nein sagen können: „Wer für alles offen ist, muss selbst nicht ganz dicht sein!“

In der Schule werden ehrenamtliche Helfer seltener zum Einsatz kommen, sind aber für die Integration und einen Lernerfolg auch sehr förderlich. Als Beispiel der Mitarbeit Ehrenamtlicher in Schulen sei die Institution „Schulanaloger Unterricht für junge Flüchtlinge“ in München genannt: [www.schlau-schule.de](http://www.schlau-schule.de)

Stehen keine ehrenamtlichen Helfer zur Verfügung, sollte die Lehrkraft auf das interne Helfersystem in der Klasse oder eine klassen- und schulartenübergreifende Kooperation bauen, z.B. wenn deutsch sprechende Mitschüler oder Migranten in ihrer Muttersprache als Helfer mitwirken und so auch die Lehrkraft entlasten.

Auch Medien, wie z.B. die beiden Lernkarteien zum Arbeits- und Basisheft oder Computerlernprogramme sollten zur Differenzierung, zum Arbeitswechsel und zur Entlastung eingesetzt werden. So kommen dann wichtige Kriterien eines effektiven Unterrichts fast von selbst zum Tragen: Methodenvielfalt und Handlungsorientierung

## 1.4 Informationen zum Thannhauser Modell [www.deutschkurs-asylbewerber.de](http://www.deutschkurs-asylbewerber.de)

\* **Lehrerhandreichungen** zum Arbeitsheft und zum Basisheft sowie zu den beiden Lernkarteien

\* Geheft „Angekommen – Informationen für das Leben in Deutschland – eine **Orientierungshilfe**“  
Autor: Herbert Kramer



\* **Arbeitsblätter** zur

Erweiterung des Deutschkurses mit Themen zum Jahres- und Festkreis (Nikolaus, Weihnachten...), zu lebenspraktischen Themen (Ich gehe Schwimmen, Sicher Radfahren...) oder zur Ausweitung und Übung von Grammatik und Wortschatz (Deklination, Konjugation, Steigerung, Domino, ABC-Listen, Mindmaps...)

\* Ferner finden Sie auf der Website Infos zur **organisatorischen Fragen**: finanzielle Förderung des DK, Anwesenheitsliste, Angebot für Fortbildungen...

Eine Auflistung und Beschreibung aller Angebote finden Sie im Bestellshop des Auer-Verlags Augsburg [www.auer-verlag.de](http://www.auer-verlag.de)

\* Deutschkurs für Asylbewerber: **Arbeitsheft** ohne Untertitel, Arbeitsheft mit Untertiteln in Englisch (Workbook), Französisch (Cahier d'exercices), Arabisch (kitab at-tamarin), Persisch (Farsi/Dari) und Tigrinya (für Asylbewerber aus Eritrea) 48 Seiten



\* **CD** mit allen Versionen des Arbeitshefts zur Visualisierung über den Beamer bzw. am Whiteboard (keine Audio-CD, keine zusätzlichen Arbeitsblätter)

\* **Foliensatz** mit allen 48 Seiten des Arbeitshefts ohne Untertitel für die Präsentation auf dem Tageslichtprojektor (OHP)

\* **Lernkartei zum Arbeitsheft** mit 200 Lernkarten zu allen Themen des Arbeitshefts

\* **Basisheft LESEN-SCHREIBEN-RECHNEN** 56 Seiten

\* **Lernkartei zum Basisheft** mit 224 Karteikarten zu allen Themen des Basishefts und zusätzlich mit Schwungübungen zum Erlernen der lateinischen Buchstaben

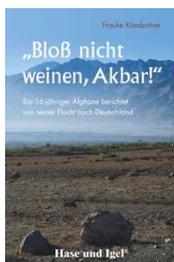
## 1.5 Begleitende Materialien in Kooperation mit dem Thannhauser Modell

\* Online Kurs für Ehrenamtliche: [www.open.sap.com/courses/than1](http://www.open.sap.com/courses/than1)

Kostenloser interaktiver Übungskurs zum Thannhauser Modell (Im 5. Kapitel Video über unseren Deutschkurs in Thannhausen)



\* Interaktive Übungen auf der Plattform [www.owlfinch.com](http://www.owlfinch.com)



\* „Deutsch für Arabisch Sprechende“ [www.jicki.de/world](http://www.jicki.de/world)

\* Lernvideos Deutsch/Arabisch auf [www.willkommen.zum.de](http://www.willkommen.zum.de)

\* In Bearbeitung: Texte der Inhalte des Arbeitshefts auf mp3 Dateien

**Tipp zur Lektüre** (auch in der Schule am 4. Jgst.) – F. Kässbohrer: „Bloß nicht weinen, Akbar!“ 125 Seiten, TB, 5,95 € + Materialien und Kopiervorlagen für Klassenlektüre [www.hase-und-igel.de](http://www.hase-und-igel.de)

## 2. Erfolgreiche Methoden im Deutschkurs für Asylbewerber

Das „Thannhauser Modell“ basiert auf eigenen praktischen Erfahrungen im ehrenamtlichen Deutschkurs für Asylbewerber und auf Rückmeldungen aus Helferkreisen und Schulen. Ferner orientierten wir uns an den Anforderungen des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ Kompetenzniveau A1/A2 elementare Sprachverwendung ( [www.europaeischer-referenzrahmen.de](http://www.europaeischer-referenzrahmen.de) ), am Kurskonzept "Erstorientierung und Deutsch lernen für Asylbewerber" des BAMF [www.bamf.de/DE/Willkommen/DeutschLernen/ErstorientierungAsyl/](http://www.bamf.de/DE/Willkommen/DeutschLernen/ErstorientierungAsyl/) und an den Kompetenzen im LehrplanPLUS „Deutsch als Zweitsprache“ für bayerische Schulen. [www.lehrplanplus.bayern.de/fachprofil/grundschule/daz](http://www.lehrplanplus.bayern.de/fachprofil/grundschule/daz)



Quelle: ISB

### 2.1. Hören und Sprechen

Ähnlich wie bei Kleinkindern der Spracherwerb durch Imitation erfolgt, sollen die Sprachschüler in der Lage sein, zunächst aufmerksam aus dem Klang der neuen Sprache die entsprechenden Vokabeln und Sprachmuster herauszufiltern. Dadurch ergibt sich mit der Zeit von sich aus ein Gefühl für die neue Sprache und deren Melodie. Auf dieses Hörverstehen aufbauend versuchen die Schüler, die Wörter und Redewendungen immer sicherer allein nachzusprechen, also die Sprachorgane an die neuen Töne (besonders die Umlaute ä, ö, ü) zu gewöhnen. Schließlich filtert das Gehirn die entsprechenden Regeln ganz alleine heraus, wenn sich die Schüler intensiv genug mit der neuen Sprache beschäftigen. Dies wird in unserem Kurs dadurch besonders gefördert, indem möglichst viele Helfer/innen sich mitten unter die Schüler setzen und nochmals vorsprechen, was im Plenum vom Lehrer angebahnt wurde. Die Schüler sprechen dann die Laute, Silben, Wörter und Sätze umgehend einzeln oder im Chor nach. Wenn nötig, werden Aussprache-probleme beim Sprechen oder Hörverstehen behutsam in geeigneter Weise verbessert. Wichtig: Die Lernenden sollen so viel wie möglich sprechen. Fehler sind „erlaubt“ und ein gute und wichtige Voraussetzung für einen Lernerfolg. Hinweis für die Arbeit mit dem Basisheft: Bis zur Erarbeitung aller Buchstaben (Seite 33) sollen diese als Laute ausgesprochen werden (z.B. m und nicht emm), also lautieren statt buchstabieren. Ferner sollten grundsätzlich zu allen Substantiven immer gleich auch die Artikel verwendet und gelernt werden.

Zur Entlastung der Lehrkraft und zum Lernen zu Hause können auch selbst angefertigte Audio-CDs, mp3 Dateien, Lernprogramme, Lernvideos oder Apps Verwendung finden. Gerade bei dieser Methode wird deutlich, wie wertvoll und sinnvoll der Wechsel zwischen Frontalunterricht und offenen Phasen ist (siehe 1.1).

### Beispiel:

\* AH Thema 1/2: Im sog. Marktplatzspiel gehen wir lose im Raum umher und führen nacheinander kurze Einzelgespräche ("Small-Talk"). Dabei werden Redewendungen immer wieder wiederholt, berichtigt und verinnerlicht.



**1 Begrüßung, Vorstellung und Familie**  
(welcome, introduction and family)

**1.1 Willkommen (welcome)**

Willkommen!  
Welcome!

Hallo!  
Hello!

Danke!  
Thank you!

Auf Wiedersehen!  
Good bye!

Bitte!  
You're welcome!

Tschüss!  
Bye!

**1.2 Wie geht es dir? (How are you?)**

du

## **2.2. Sehen: Dinge, Tätigkeiten, Gefühle, Zahlen, Regeln ... visualisieren**

Als eine der effektivsten Formen der Informationsvermittlung gilt die Visualisierung. Das „Verbildern“ von Wörtern, Vorgängen und Gefühlen gilt als die „Mutter der Merktechniken“. Die Vorstellungskraft durch innere Bilder kann als „Kino im Kopf“ bezeichnet werden oder als das „Denken mit den Augen“. Dazu zählen auch sich anbietende Symbole und Zeichen, die einen Begriff verinnerlichen können (z.B. Symbole für Berufe, für Jahreszeiten usw.). Daher legt dieser Sprachkurs großen Wert auf Bilder und Symbole zu neuen Begriffen. Möglichst viele Begriffe werden im Arbeits- und Basisheft und in den Lernkarteien durch einfache Zeichnungen dargestellt. Zusätzlich können Bildwörterbücher wertvolle Hilfe leisten. Ebenso eignen sich Online-Bildwörterbücher und Apps in verschiedenen Sprachen, z.B. [www.babadada.com](http://www.babadada.com) oder [www.owlfinch.de](http://www.owlfinch.de) Es empfiehlt sich auch, einen Fundus an selbst erstellten Bildwortkarten zu jedem Thema (z.B. Thema 5: Einkaufen) bereit zu halten. Zur anschaulichen Vermittlung der Artikel werden farbige Plakate mit den Begleitern/Artikeln „der“, „die“, „das“ empfohlen (auf der Rückseite jew. „die“). Für die Sprachschüler sollten Wortkarten vorhanden sein, die sie hochzeigen und legen können. Im Basisheft werden zur Vermittlung der Laute und Buchstaben zunächst die Wortbedeutungen mit Bildern visualisiert. "Ein Bild sagt mehr als tausend Worte."

### Beispiele:

\* AH Thema 2.1 Tageszeiten: Große Bildkarten mit Sonnenaufgang, Sonne am Mittag, Sonne am Abend, Mond... auf der Vorderseite fordern die Sprachreaktion des Grüßens heraus: Guten Morgen – Guten Abend - Gute Nacht...

\* AH Thema 3.5 Uhrzeiten: Eine Folie, Plakate oder Spieluhren mit verschiedenen Zifferblättern können als permanente Wiederholung der Uhrzeiten dienen.

\* AH Thema 4.1 und 4.2 Haushalt und Wohnen: Hier haben unsere Sprachschüler selbstständig Wortkarten von Gegenständen und Zimmernamen geschrieben und sie an entsprechender Stelle im Asylhaus als Dauerplakat aufgehängt, z.B. „Küche“



### 2.3. Einsatz originaler Materialien – Begreifen durch Greifen

Um die Sprachschüler mit Situationen und Gegebenheiten des realen Alltagslebens bei uns in Deutschland vertraut zu machen und sie anwendungsorientiert nachhaltig vorzubereiten, sollten möglichst oft reale Materialien zum Einsatz kommen. Das sind z.B. Stadtpläne, Fahrpläne, Werbeprospekte, Flyer, Plakate, Haushaltsgegenstände, typische Kleidungsstücke und Geräte von bestimmten Berufen, Spielzeug, Fahrkarte, Medikamentenarten, verkehrssicheres Fahrrad, Verkehrszeichen, Wanduhr usw. In der Lehrerhandreichung zum Arbeitsheft finden Sie bei jedem Thema hierzu konkrete Vorschläge.

Eine Bereicherung des Unterrichts und eine Entlastung für die Deutschlehrer und Helfer sind die Materialkisten, die wir zu jedem Thema des Arbeitshefts und ggf. auch zum Basisheft empfehlen. Sie sollten themenbezogenen Realien, Bilder, Folien, Lernposter, Zusatzmaterial in einem Kopienordner, Wörterlisten in anderen Sprachen u.a. enthalten (*siehe Bild oben rechts*)

Die sog. allgemeine Kiste kann Namensschilder, Anwesenheitsliste, Telefonliste, Stifte, Folienordner, CD-Player und Lieder-CD, akustisches Signal (Glocke/Gong), Papiertaschentücher, Bildwörterbücher, Zusatzblätter (ABC-Liste), kleine Geschenke als Verstärker (z.B. gebrauchte Tennisbälle, Nüsse, Süßigkeiten u.a.), Schreibpapier und -blöcke, Kalender, Lernkarteien zur Wiederholung, Spielzeug für anwesende Kinder, Notfallset etc. beinhalten. Zudem sollten immer auch Arbeitshefte und Basishefte vorrätig sein, falls überraschend neue Sprachschüler hinzukommen. Von Vorteil ist es, wenn jede Lehrkraft jederzeit auf die Materialkisten zugreifen kann. Im Falle einer notwendigen Differenzierung kann ein Helfer sofort mit einer Gruppe oder einer Einzelperson ein anderes Thema behandeln und auf alles Wesentliche in der Materialkiste zugreifen. So können Vorbereitungszeiten eingespart und Helfer deutlich entlastet werden.

### 2.4. Gestik und Bewegung

Die Bewegung mit Händen, Kopf und dem gesamten Körper vermag die Aufnahme und Behaltensleistung neuer Vokabeln und Satzmuster immens zu steigern. Dabei werden die Netzwerke im Gehirn durch die „bildhafte Bewegung“ (mehrere Sinnreize) komplexer. Man spricht auch von einer „motorischen Gedächtnisspur“ im Gehirn mit oftmaliger Einbindung der Motorik beim Erlernen verbaler Informationen. Mit einer gut überlegten Geste wird die Bildhaftigkeit im Gedächtnis noch fester verinnerlicht und verankert. Gesten stellen somit in der Praxis eine bewährte und wissenschaftlich gut untersuchte Lernstrategie dar. Gesten verbinden die Sprache mit dem Körper.

Gestik und Bewegung sind daher auch besonders empfehlenswert für Menschen mit niedriger Alphabetisierung und geringen Kenntnissen der Zielsprache und können besonders gut in niederschweligen Sprachkursen eingesetzt werden. Bestimmte nonverbale Gesten (auch als Signal- und Symbolkarten), z.B. für "Bitte ruhig sein - Zuhören!") gehören zum guten Unterrichten und entlasten auch die Lehrkräfte. (Grafik zur Körpersprache: [www.scook.de](http://www.scook.de))



### Beispiel:

\* AH Thema 8.10: Was hast du gemacht? Tätigkeiten vor- und nachmachen; "Rate, was ich mache!" Gegenstände und Bewegungen auch durch Gestik veranschaulichen, z.B. einen Ball, eine Treppe, das Öffnen eines Fensters, verschiedene Bewegungsarten oder auch Stimmungen.

\* AH und Basisheft: Neben dem „Marktplatzspiel“ (siehe 2.1.) ist das „Kreisspiel“ gut geeignet, Sprechen, Lernen und Bewegung miteinander zu verknüpfen. In einem Innenkreis und einem Außenkreis sitzen/stehen sich die Lernenden gegenüber und bearbeiten eine Aufgabe (z.B. Karten aus der Lernkartei). Auf ein akustisches Signal hin bewegt sich jeweils der Außenkreis um eine Position im Uhrzeigersinn weiter.

## 2.5. Szenisches Spiel

Die Sprache bekommt neben dem Sehen und Hören durch das szenische Spiel eine dritte körperliche Dimension. Das Verstehen wird sichtbar und mit allen Sinnen spürbar. Außerdem werden Sprachlernende durch das Spielen von „Rollen“ zu Personen im realen Alltagsgeschehen, z.B. beim Arztbesuch, beim Einkauf (siehe Bild S.8), in der Apotheke, auf der Suche nach einer Behörde, bei der Orientierung im Ort. Das szenische Spiel ist anschaulich, humorvoll und vielfach auch „merkwürdig“. Es lockert auf und löst Hemmungen - und motiviert zur weiteren Kursteilnahme „Ich komme gerne wieder!“. Angemessene Requisiten erleichtern und bereichern das Spielen, z.B. Bild Seite 9 Beim Arzt



Apropos Humor: Der sollte in keinem Unterricht fehlen. Wer sich damit schwer tut, der möge doch nur mal die Schüler fragen, wie z.B. ein Wort auf Arabisch heißt und es dann nachsprechen. Wetten, dass dann alle lachen! Wichtig ist aber, dass wir taktvoll miteinander lachen und nicht übereinander. „Humor ist die Medizin, die am wenigsten kostet und am leichtesten einzunehmen ist.“ Giovanni Guareschi

### Beispiele:

\* AH Thema 1-3: Begrüßungsspiel als Ritual zu Beginn des Unterrichts mit Vorstellung, Frage nach dem Befinden, Wochentag und Uhrzeit...Beim Thema "DU oder SIE" half eine Verkleidung mit Hut und Krawatte (siehe Bild Seite 9)

\* AH Thema 6.6 Beim Arzt: Wir spielen eine Szene beim Arzt: Terminanmeldung per Telefon, Gespräch und Untersuchung, Abholen eines Rezepts in der Apotheke - Ein weißer Mantel, ein Stethoskop, eine Brille und ein Verschreibungsblock, schon fühlen sich Itua als Arzt und Debussy als Patient (siehe Bild Seite 9)



## 2.6. Lernen mit allen Sinnen

"Was ich gehört habe, habe ich vergessen - was ich gesehen habe, an das erinnere ich mich noch - was ich getan habe, das kann ich!" - Lernen mit allen Sinnen - multisensorisches Lernen – ist die erfolgreichste Lernmethode. Auch Schmecken und Riechen spielen beim Lernen eine Rolle, ebenso Gefühle. Wer also das Wort für Gurke lernen will, sollte eine Gurke real oder im Bild betrachten, sie ertasten, eine Gurken-Geste machen, eine Gurke riechen, schmecken und auch essen. Das bedeutet für den Deutschkurs, möglichst viele Dinge real mitzubringen und den Sprachschülern Gelegenheit zu geben, sich damit zu befassen. Eine Ausstellung von Materialien und Objekten, die wir greifen können, trägt zum "Begreifen" bei. Die Anwendung des Gelernten kann auch beim Kochen (Wir kochen eine Kürbissuppe.), Musizieren (Chorsingen, Trommel-Workshop) oder beim Fußballspiel im örtlichen Verein erfolgen. Bei bestimmten Themen bereichert es den Unterricht und die menschlichen Kontakte, Lieder in deutscher Sprache und in der Heimatsprache zu singen, z.B. zum Thema Tageszeiten ("Good morning..."), Jahreszeiten ("Ich lieb den Frühling...") oder zu Festen ("Jingle bells...", Happy Birthday...) – Auf CD oder im Internet finden Sie geeignete Playbacks (teilweise auch visualisiert), siehe auch [www.karl-landherr.de/schule/online-lernangebote/7-musikerziehung/](http://www.karl-landherr.de/schule/online-lernangebote/7-musikerziehung/)

### Beispiel:

\* Für den Begegnungsabend haben wir im Deutschkurs den Kanon "Bruder Jakob" gelernt. Alle sangen begeistert mit und stellten sogar Versionen in ihrer Muttersprache vor. siehe Arbeitsblatt [www.deutschkurs-asylbewerber.de/Tipps](http://www.deutschkurs-asylbewerber.de/Tipps)  
 Bruder Jakob: Türkisch Arabisch (nach translate.google.de - ohne Gewähr)

*Tembel çocuk, tembel çocuk,  
 Haydi kalk, haydi kalk!  
 İşte sabah oldu, işte sabah oldu,  
 Gün doğdu, gün doğdu.*

شقيق يعقوب , شقيق يعقوب  
 كنت نائما بع , كنت نائما بعد د,  
 لا يمكن أن تسمع أجراس؟ لا يمكن أن تسمع الأجراس؟  
 الخطوة جلجل , الخطوة جلجل

Aussprache in Arabisch und Übersetzungen in vielen anderen Sprachen siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Fr%C3%A8reJacques>

*Chūī hasanin, Chūī hasanin  
 Zaīdu n 'sū, Zaīdu n 'sū*

*Hattaā īdriba naāquūsunaā, Hattaā īdriba naāquūsunaā  
 Aāda nfīqū, 'Aāda nfīqū*

## 2.7. Lesen und Schreiben

„Lesen – mit Texten umgehen“ und „Schreiben“ sind Basiskompetenzen im Fach Deutsch als Zweitsprache. Viele Beispiele und Lerninhalte sind im bayerischen LehrplanPLUS (siehe Seite 5) zu finden.

Bei jedem Thema im Arbeitsheft besteht eine Möglichkeit, in die vorgesehenen Leerzeilen bzw. Leerräume das Gelernte in der ICH- und DU-Phase nach dem



Leseverstehen zu schreiben. Über die Illustrationen und Vokabeln können auch Notizen in der eigenen Muttersprache geschrieben werden. Bewusst wurden der Zeilenabstand auf den Arbeitsblättern größer bemessen und die Größe der Schrift sowie die Papierqualität den Anforderungen angepasst. Zu beachten ist dabei, dass die Aufnahmekapazität begrenzt ist. 8-10 neue Vokabeln sollten (vor allem in der Schule) zunächst ausreichen. Es macht Sinn, zu jedem Substantiv gleich den Artikel mitzulernen und ihn ggf. im Arbeitsheft zu ergänzen. Je nach Sprachfortschritt kann zur Seitenangabe immer auch das Zahlwort geschrieben werden, z.B. 13 - dreizehn. Benützen Sie an der Tafel oder auf Blättern möglichst eine einfache Druckschrift.

Kommentar zum Bild oben: So wichtig das Sprechen ist, aber Stillarbeit im Unterricht tut auch mal gut! Sie sehen außen die Sprachschüler und innen die Helfer und vorne das Anschauungsmaterial aus der Materialkiste zum Thema 5.

Zum Erlernen und Üben des Lesens und Schreibens ist das Basisheft geeignet. Es bietet sich auch als Vor- oder Begleitkurs zum Arbeitsheft an. Die Lineatur soll den Schülern eine Hilfestellung anbieten, sie aber nicht einengen oder gängeln. Infos zur Konzeption des Alphabetisierungskurses finden Sie in der Lehrerhandreichung, Die im Basisheft verwendete Grundschrift erfüllt alle Anforderungen, damit die Sprachschüler leichter eine flüssige und lesbare Handschrift entwickeln können.

Wiederholen, aber auch Pausen zwischendurch (Musik, Bewegung, Essen und Trinken) fördern die Behaltensleistung. Hilfreich zum Buchstabieren ist das Alphabet. Wir bieten ein ABC an (AH Seite 46), in dem die Wörter aus der Umwelt der Asylbewerber genommen sind und das deutsche und englische Wort mit dem gleichen Anlaut beginnt. Eine gute Zusammenfassung eines Themas gelingt mit der sog. ABC-Liste nach Vera Birkenbihl (siehe Downloads). Dabei sollen nach Abschluss eines Themas alle möglichen Begriffe in einer ABC-Liste bzw. auf einem Flip-Chart noch einmal wiederholt und notiert werden. Zusatzblätter mit Bild- und Wortkarten in Deutsch und evtl. auch in der eigenen Muttersprache, Infoblätter oder Hausaufgaben können in einem zusätzlichen Schnellhefter gesammelt werden. Zusätzlich zum Arbeits- und Basisheft kann auch ein individuell gestaltetes Vokabelheft geführt werden. Zur Differenzierung bei fortgeschrittenen Sprachschülern eignen sich auch Kinderzeitschriften, einfache Kinderbücher und Sachbücher.

\* Beispiele für anwendungsorientiertes Lesen und Schreiben im Arbeitsheft:

Name, Vorname (Deckblatt)

Zahlen, Uhrzeit S.11/11

Einkaufsliste, Prospekte S.16/17

Briefkuvert beschreiben S.31 usw.

Das Basisheft kann auch zur Schriftpflege für Sprachschüler, die mit dem Arbeitsheft arbeiten, genutzt werden.

Zunächst nicht alphabetisierte Schüler oder Zweitschriftler haben im Basisheft viele Möglichkeiten zum Lesen und Schreiben nach dem Prinzip „Vom Leichten zum Schweren“, d.h. von den ersten Buchstaben und Wörtern (S.6) bis hin zum freien Schreiben (S.35). Zusätzliche Lesetexte und Fragestellungen zum Training der Lesefähigkeit enthalten die Karten der Lernkartei. Von besonderer Bedeutung sind die sog. Wortspeicher im Basisheft Rechnen (S.41-49) sowie die ABC-Listen und Mindmaps im Bereich Lernen Lernen (S.52ff)

Noch ein Wort zur Grammatik: In einem Beitrag der Deutschen Welle berichtet Janina Semenova über das Thannhauser Modell mit dem treffenden Titel: „Alltag statt Akkusativ“. In unserer Konzeption erfolgt die gezielte Grammatik-Vermittlung zunächst nur dann, wenn diese für Sprachhandlungen erforderlich ist. Fachtermini stehen nicht im Vordergrund. Später - insbesondere nach Abschluss der 12 Themen des Arbeitshefts - empfiehlt es sich, die Themen der sog. Kurzgrammatik auf Seite 47 noch intensiver zu behandeln und zwar bei der Wiederholung einzelner Themen des AH. Bewusst wird auf die 1. Vergangenheit und auf das Futur verzichtet, weil beide Zeiten in der Alltagssprache nicht wichtig sind. - Im Basisheft finden Sie im Lehrertext (Fußnoten) Hinweise auf die Grammatik und die Rechtschreibung. Ein Nebeneffekt: Wenn die Sprachschüler ein entsprechendes Niveau erreicht haben, können sie auch selbst diese Lehrertexte lesen und mit der Lehrkraft darüber reden.

Beispiel:

\* AH Thema 4 Haushalt und Wohnen: Im 2. Durchlauf des Kurses können hier grammatikalische Ziele sein z.B. Kennenlernen und Anwenden möglichst vieler Fragewörter: Wer, was, wo, wie, warum, woher, wohin...? Das kann dann auch zum vertieften Unterricht über die Fälle hinführen: Wen oder Was? (4. Fall, Akkusativ)

## **2.8. Anwenden des Gelernten vor Ort - "Deutschkurs-Outside"**

Das Aufsuchen der realen Orte, die im Sprachunterricht gespiegelt wurden, ist die logische Folgerung und gilt als die Anwendung in der Praxis, wobei die Sprachkurslehrer und ihre Helfer das sichere Auftreten durch ihre Anwesenheit unterstützen. In der Lehrerhandreichung zum Arbeitsheft empfehlen wir bei jedem Thema solche Lernorte: Örtliche Bücherei, Supermarkt, Apotheke, Behörde im Rathaus, Betrieb, Kirche, Moschee, Synagoge, Bücherei, Bushaltestelle, Geldautomat, Ampelanlage, Fahrradparcours usw. – Daneben kann auch eine Begegnung mit Personen geplant werden, z.B. Bürgermeister, Arzt, Polizei, Feuerwehr, Wasserwacht, um diese persönlich kennenzulernen und um neue Sachverhalte zu erfahren und einzuüben (Verhalten zum Brandschutz, verkehrssicheres Radfahren, Mülltrennung...)

Beispiel:

\* Bilder zur Unterrichtseinheit "Gefahren beim Baden im Baggersee"

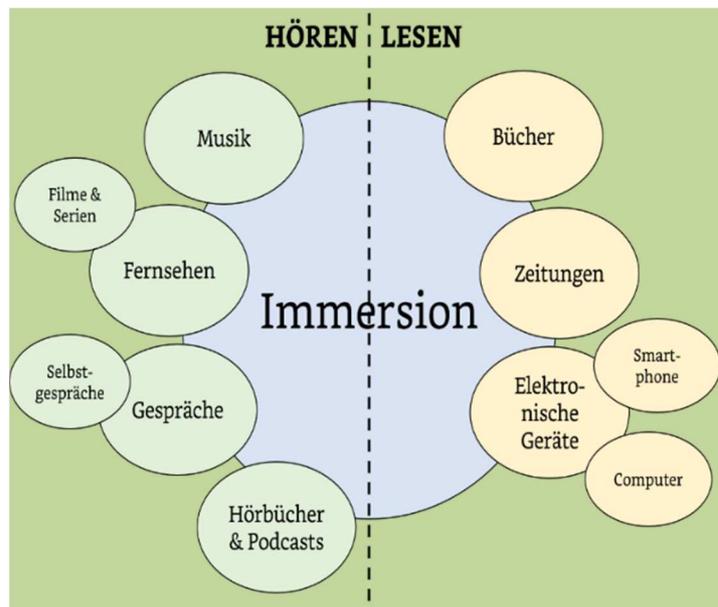
Unterricht im Hörsaal – Unterricht im Schwimmbad – Unterricht am Baggersee



## 2.9. Hineintauchen in ein Sprachbad: Im Deutschkurs – im Alltag – über Medien

Quelle: [www.sprachheld.de](http://www.sprachheld.de)

Der Deutschunterricht legt die Basis zum Erlernen der Fremdsprache. Die beste Methode für den schnellen und sicheren Erwerb ist jedoch das Hineintauchen in ein Sprachbad im Alltag und über Medien (**Immersion**). Unser Konzept mit den vielen Helfern zielt auch auf Kontakte im Alltag. Sprachpaten oder gar Tandems (zwei Personen, die jeweils die Sprache des anderen lernen), ermöglichen neben Einzelunterricht den Zugang zu einem Sprachbad im Alltag. Dabei kommt natürlich dem Sprechen eine entscheidende Bedeutung zu. Animieren Sie Ihre



Schüler zu Selbstgesprächen in deutscher Sprache. Das ist wie die Trockenübung beim Schwimmen Lernen. Dann probieren wir ganz einfache kurze Small-Talk-Sätze mit Sprachmustern – steigen sozusagen mit einem Fuß langsam ins kalte Wasser, bis wir über erste kurze Gespräche zu einfachen Unterhaltungen kommen. Wir beobachten, dass Kinder von Asylbewerbern, die eine Ganztagschule besuchen am schnellsten Deutsch lernen, dann Erwachsene, die eine Arbeitsstelle haben und zuletzt die Mütter, die im Asylhaus mit ihren Kleinkindern relativ isoliert sind. Sie sollten den Helferkreisen oder Sprachpaten ein besonderes Anliegen sein. Das Basisheft eignet sich sehr gut, um diesen Frauen, die teilweise noch Analphabeten sind, einen „Privatunterricht“ zu ermöglichen.



*Eine Familie aus Somalia beim Pfarrfest – Privatunterricht für eine syrische Mutter*

Neben der Interaktion im deutschen Alltag sollten die Asylbewerber möglichst viele Gelegenheiten nutzen, auch über Medien deutsche Wörter und Sätze zu lesen und zu hören (siehe Übersicht oben). Für den DK empfehlen wir PC-Lernprogramme für Grundschulen und Sekundarstufe 1 (z.B. [www.budenberg.de](http://www.budenberg.de) – [www.oriolus.de](http://www.oriolus.de) – [www.lws9.de](http://www.lws9.de)). Diese bieten sowohl Sprachübungen zum selbstständigen Erwerb von Wörtern und Redewendungen als auch zum behutsamen Einstieg in die Grammatik an. Zudem entlasten sie die Lehrkraft und motivieren zusätzlich.

Wer im DaZ- Unterricht an Schulen keine Lernprogramme einsetzt, versäumt viele Chancen für einen erfolgreichen Unterricht, weil diese Lernprogramme ganz speziell auf die Leistungen des Lernenden eingehen und fehlerhafte Wörter, Sätze oder auch Mathematikaufgaben so lange wiederholen, bis sie richtig verinnerlicht sind. Lernprogramme sind auch für echte Entlastung der eigenen Lehrperson bzw. geben der Lehrkraft Zeit, sich individuell um einzelne Schüler zu kümmern.

Das interessante und beliebte Portal [www.owlfinch.com](http://www.owlfinch.com) (Lerne Deutsch) des Erfinders von [www.antolin.de](http://www.antolin.de) (Albert Hoffmann) bietet kostenlos interaktive Übungsmöglichkeiten mit dem Thannhauser Modell an. Weiter eignen sich Online-Wörterbücher (z.B. [www.babadada.com](http://www.babadada.com)) für die meisten Heimatsprachen der Asylbewerber und Übersetzungsprogramme (z.B. [www.translate.google.de](http://www.translate.google.de)) oder Apps, mit denen man sich zweisprachig verständigen kann. Weiterhin gibt es im Internet mehrsprachige Informationen zu Themen der Alltagsbewältigung und zur Wertevermittlung in unserer Gesellschaft, z.B. zur Würde der Person, Gewaltverzicht, Verhältnis von Mann und Frau, Religionsfreiheit (z.B. [www.refugeeguide.de](http://www.refugeeguide.de)).

## 2.10. Das Helferprinzip ermöglicht eine hohe Interaktion



Neben Immersion ist die Interaktion das 2. wichtige Stützrad beim Erlernen einer Fremdsprache, damit die Kursteilnehmer möglichst viel sprechen.

Wegen der großen Kursheterogenität (schnell oder fleißig Lernende, Analphabeten und bildungsferne Personen, große Fluktuation usw.) ist das Helferprinzip mit möglichst vielen deutschsprachigen Helfern gewinnbringend. Aber auch die Kursteilnehmer werden in die Pflicht genommen. Englisch Sprechende können anderen Sprachschülern Sachverhalte in ihrer Landessprache erklären. Daher sollten alle Möglichkeiten für eine gegenseitige Unterstützung ausgeschöpft werden. Durch dieses Helferprinzip werden auch das Gemeinschaftsgefühl im Kurs gestärkt und das soziale Zusammenleben im Alltag verbessert. Asylbewerber helfen einander und übernehmen so Verantwortung für andere (siehe Bild unten: Ehepaar aus Somalia). In den Schulen haben sich zudem Dolmetscher, Lerntandems, Lesemütter, Lesepatzen, Schulwegbegleiter oder auch Patenschaften von Regelklassen für Übergangsklassen bewährt. Das Arbeiten im Lernteam auf den Nenner gebracht: Wer allein lernt, der addiert! Wer gemeinsam lernt, der multipliziert!

Eine wertvolle Hilfe leisten dabei die Lernkarteien zum Arbeitsheft und zum Basisheft, weil ihr Einsatz keiner weiteren Erläuterungen bedarf.



### 3. Anhang:

#### 3.1 Was bietet Ihnen das „Thannhauser Modell“?



#### Deutschkurs für Asylbewerber

Thannhauser Modell



Arbeitsheft  
ohne Untertitel

Autoren  
Karl Landauer  
Isabell Strauchner  
Karin Grottel-Hörmann

 Auer

#### Arbeitsheft (48 Seiten) + Lernkartei zum Arbeitsheft

Praxiserprobte Konzeption für Asylbewerber zum Erwerb einfacher deutscher Sprachkenntnisse und zu einer lebenspraktischen Erstorientierung im Alltag

Ziel: Grundbedürfnisse befriedigen - Sprache als „Basis für das Überleben“

Lern- und Übungsmaterial für einen Unterricht mit möglichst vielen DK-Helfern

Ziel: Dazu gehören – soziale Integration - Sprache als „Band der Gemeinschaft“)

- \* 6 Arbeitshefte mit Untertiteln in Brückensprachen: Englisch / Französisch / Arabisch Persisch / Tigrinya und nur Deutsch + Platz für eigene Notizen + s/w Illustrationen
- \* Materialien zur Visualisierung (CD, Foliensatz)
- \* Lernkartei zur Differenzierung und zur permanenten Wiederholung
- \* Lehrerhandreichung, zusätzliche Arbeitsblätter und Übungen, Orientierungshilfen
- \* Fortbildungsangebot für Helferkreise und Schulen, persönliche Beratung

#### Basisheft Lesen-Schreiben-Rechnen (56 Seiten) + Lernkartei zum Basisheft



#### Deutschkurs für Asylbewerber

Thannhauser Modell



Basisheft  
Lesen – Schreiben – Rechnen

Autoren  
Karl Landauer  
Isabell Strauchner  
Karin Grottel-Hörmann

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Unterstützt durch  
 Auer



- \* In der Praxis erprobter einfacher Alphabetisierungskurs als Arbeitshilfe im Deutschunterricht für Asylbewerber und deren Kinder in der Schule
  - \* In der Praxis erprobter mathematischer Grundkurs mit Lerninhalten von der Zahleinführung bis zur 7. Jgst. der Haupt/Mittelschule und Tipps zum Lernen Lernen
  - \* Lernkartei zur Differenzierung und zur permanenten Wiederholung
  - \* Lehrerhandreichung – kostenloser Download [www.deutschkurs-asylbewerber.de](http://www.deutschkurs-asylbewerber.de)
- Bestellung und Lieferung aller Materialien erfolgen über [www.auer-verlag.de](http://www.auer-verlag.de)

### 3.2 Kreatives Wiederholen mit Hilfe der Lernkarteien

*Repetitio est mater memoriae.* - Diese alte Weisheit gilt insbesondere auch für den Sprachunterricht. Als eine wertvolle Hilfe hat sich dabei die **Lernkartei** erwiesen. Einsatzmöglichkeiten:

\* Für die Einzelarbeit: Einzelne Sprachschüler erhalten im Unterricht in der ICH-Phase oder auch für zu Hause ausgewählte Karteikarten zum individuellen Lernen und Wiederholen je nach Sprachniveau. Es können mit ihnen und für sie auf den Blanko-Karteikarten auch zusätzliche individuelle Karteikarten erstellt werden.

\* Für Partnerarbeit im Helfersystem: Hier sind Karteikarten in der DU-Phase eine ideale Arbeitsform. Im Normalfall wird ein Sprachschüler die Frage vorlesen und der andere antworten. Richtig gelöste Fragen werden beiseitegelegt, falsche Antworten bleiben im Stapel. So wird nur das wiederholt, was noch nicht "sitzt". Dann erfolgt ein Wechsel zwischen dem, der die Frage stellt und dem, der antwortet. Der Fragende kann ein Deutschkurs Helfer oder auch ein anderer Sprachschüler sein.

\* Für die Gruppenarbeit: Das Frage- und Antwortspiel kann auch in Kleingruppen durchgeführt werden, z.B. um als Differenzierungsmaßnahme Sprachschülern mit unterschiedlichem Sprachniveau gerecht zu werden. Zu Beginn wird empfohlen, die Karten vor dem Einsatz einmal im Plenum gemeinsam zu lesen - oder dann zum Abschluss je nach Sprachniveau im Plenum zu reflektieren, wie diese Arbeitsphase verlief, was leicht fiel und wo es noch Probleme gibt.

\* In Spielformen „Marktplatzspiel“ oder „Kreisspiel“ (siehe 2.4) bieten die Karteikarten Gesprächsanlässe oder Übungen an.

\* Unser Deutschkurs beginnt in der Regel in der sog. "Komm-Phase" mit einer Wiederholung bisheriger Themen anhand von Karteikarten aus der Lernkartei. Das ist eine Möglichkeit, die Zeit optimal zu nutzen, gibt aber auch der Lehrkraft Zeit zur Vorbereitung oder die Chance zu einem individuellen Gespräch mit einem Kursteilnehmer. So können Sie ganz entspannt mit dem Unterricht beginnen.



*Bild links: Ali arbeitet allein mit den Karteikarten, zwei Helfer im Innenkreis arbeiten mit je einer Sprachschülerin im Außenkreis, zwei Kursteilnehmer fragen sich gegenseitig ab.*

*Tipp: Den Karteikasten und die Karteikarten können Sie auch gemeinsam mit den Kursteilnehmern zusammen bauen und einordnen.*

### 3.3 Aus dem Vorwort im Basisheft Lesen – Schreiben - Rechnen



Unser „niederschwelliges“ Alphabetisierungskonzept kombiniert im Doppelseitenprinzip die schulbuchartige synthetische Leselernmethode mit einem bewusst reduzierten Übungsmaterial. Weitere Lese- und Schreibübungen sollten je nach Bedarf in einem Vokabelheft oder auf Zusatzblättern durchgeführt werden. Wegen der zum Deutsch-Lernen bedeutsamen

Anwendungsperspektive achten wir auf eine adressatenbezogene Wortauswahl, auf Alltags-Sprachmuster und eine praktische Grundschrift (statt blockiger Druckschrift und lernintensiver Schreibschrift) (siehe auch Basisheft Seite 4 und Lehrerhandreichung zum Basisheft)

**Grundsätze** für die Arbeit mit dem Basisheft:

- \* Lautieren Sie Buchstaben und Buchstabenfolgen bis zum Abschluss des Leselernprozesses mit dem Lautnamen, z.B. b statt be.!
- \* Verwenden Sie beim Sprechen möglichst zu jedem Substantiv von Anfang an den Artikel (auch wenn die Kursteilnehmer noch nicht lesen können)!
- \* Üben Sie zunächst mit variablen Schwungübungen Bewegungen, die von links nach rechts verlaufen (siehe Lernkartei) und achten Sie beim Schreiben auf eine nicht zu einengende Lineatur“

Vorschlag für **methodische Stufen** beim Leselernprozess im Basisheft

- \* Bild: Objekte, Gefühle, Bewegungen etc. visuell vermitteln, z.B. Apfel zeigen
- \* Wort: dem Bild akustisch ein Wort zuordnen, z.B. „der **A**pfel“ sprechen
- \* Laut: aus dem Wort einen Laut oder eine Silbe ausgliedern, z.B. „A“ sprechen
- \* Buchstabe: den Laut in einem Buchstaben visualisieren und seine Form erarbeiten
- \* Silbe: aus Buchstaben Silben aufbauen, lesen, schwingen, schreiben, z.B. Ma - ma
- \* Wort: aus Buchstaben/Silben Wörter aufbauen, lesen und schreiben, z.B. Name
- \* Satz: Wörter zu einem einfachen Satz zusammenfügen, diesen aufschreiben und in einer angemessenen Satzmelodie nachsprechen, z.B. Mein Name ist Ali.  
Merkhilfe: Bi – Wo – Lau / Bu – Si – Wo – Sa

Auf vielfachen Wunsch bieten wir einen ebenfalls in der Praxis erprobten Basiskurs RECHNEN an, mit dem Zahlen, Rechenzeichen, Rechenarten, Größen und geometrische Grundbegriffe erarbeitet, wiederholt und geübt werden können. Der Zielgruppe angemessene Wortspeicher tragen hier zu einer integrierten Sprachförderung bei. Jeder Unterricht und jedes Gespräch ist immer auch ein Sprachunterricht.



Das Autorenteam wünscht Ihnen und Ihren Sprachschülern viel Freude und Erfolg beim Deutschkurs.

Stand 9/2016